Redaktion und Expedition des „Botschafter" befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.
Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ", Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 86. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, 29. Oktober (11. November) 1913.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt der Verlags- und Sortiments-Buchhandlung Gottlieb Schaad-Prischib bei.

Zahlstellen für den „Botschafter"
Jekaterinoslaw, Kontor J. Thießen, Prospekt, Peter Thießen.
In Halbstadt, Taurien, bei Johann Jak. Thießen.
In Waldheim, Taur., Franz Korn. Pauls.
In Chortitza, Jekat. Gouv., bei Dietrich Epp, Lehrer.
In Nowo-Chortitza, Post Sofiewka, Gouv. Jekaterinoslaw, Isaak Epp, Lehrer.
In Nikolaipol, Gouv. Jekat. bei Gebietsschreiber P. Peters.
In Dawlekanowo, Gouv. Ufa, Buchhandlung A. P. Friesen.
П. о. Дружковка, Екат. г., с. Кондратьевка, bei Peter Dyck.
Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden, kann auf den „Botschafter" abonniert werden.

Die Verwaltung der Molotschnaer Gesellschaft Gegenseitigen Kredits
in Halbstadt, Gouv. Taurien,
macht hiermit bekannt, daß am 14. November d. J., um 9 Uhr morgens, in Hoffental, Prischib. Wolost, Taurien, Bahnst. „Prischib." Süd-Bahn, im Hofe der Fabrik „Gerstenberger und Bühler" der Gesellschaft lt. Spezial-Conto („on-call") № 11 versetzte und nicht ausgekaufte
250 Nähmaschinen der Fabrik „Gerstenberger und Bühler"
durch öffentlichen Ausruf
verkauft werden sollen.
tia4-3

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische- und Augenkrankheiten
von
Dr. Esau und Dr. Waeber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg655
Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.
Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Zahnarzt **S. Warschawskij,**
welcher unter Aufsicht der Professoren des K. Berliner zahnärztlichen Instituts gearbeitet hat, ist zurückgekehrt. Kurieren der Zähne und des Mundes. Plombierung. Schmerzlose Zahnentfernung. Einsetzung der Zähne ohne Entfernung der Wurzel und ohne Plättchen. Stiftzähne. Goldene Kronen. Jekaterinoslaw, Prospekt, № 94, zwischen Hotel d'Europe und dem Postamte.
ako30-28

tii6 Zahnarzt
С. Л. СОТНИКЪ,
aus dem Auslande heimgekehrt, hat den Krankenempfang wieder aufgenommen.
Adresse: Jekaterinoslaw, Соборная площадь, домъ Донцовой, das 3. Haus vom klassischen Knabengymnasium, bei der Haltestelle der Tramway.
Künstliche Zähne. Das Plombieren bei Zugereisten wird in möglichst kürzester Frist ausgeführt.
Empfang morgens von 9—1 Uhr und mittags von 4—7.
An Sonntagen nur morgens.
In dem Krankenhause „Esau und Waeber" empfange nicht mehr.

Der Mensch ist nie so schön, als wenn er um Verzeihung bittet oder selbst verzeiht.
J. Paul.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. Heinrich Bär's
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme. Stationäre Kranke müssen beim Eintreten ihren Paß vorweisen.
tri97

Vaterländisches.

Reichsduma.

— 23. Oktober. Die Sitzung wird unter Vorsitz des Fürsten Wolkonskij eröffnet. Das Haus setzt die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Errichtung und Explotation von Telephonleitungen fort und bringt dieselbe zum Abschluß. Ferner werden mehrere andere Gesetzentwürfe verabschiedet und eine Anfrage an die Minister des Innern und des Kriegs über die Maßnahmen zur Bekämpfung der Pest im Dongebiet votiert.

Präsident Rodsjanko fordert das Haus auf, das Allerhöchste Danktelegramm auf die Glückwunschdepesche der Reichsduma anläßlich des Jahrestages der Thronbesteigung Sr. Kaiserlichen Majestät stehend anzuhören. Der Präsident schließt die Verlesung mit einem Hurra auf den Kaiser, in das die Dumamitglieder begeistert einstimmen.

Nächste Sitzung am Freitag.

— In der Zentralbehörde für Uebersiedlungswesen ist eine große Unterschlagung entdeckt worden, welche der Beamte Matwejew verübt hat. Er hatte jahrelang Anweisungen auf die Hauptrentei gefälscht und auf diese Weise gegen 30 000 Rbl. unterschlagen.

— Zur Schließung der Unierten Kirche in Petersburg erfährt der „Den", daß alle Gesuche der Vertreter der Gemeinde russischer Katholiken in Petersburg und der höheren katholischen Eparchialobrigkeit um die Erlaubnis zur Wiedereröffnung der Kirche erfolglos geblieben sind. Die Unierte Kirche war seinerzeit ohne Genehmigung des Ministers des Innern eröffnet worden, der nur den Bau einer römisch-katholischen, nicht aber einer unierten Kapelle für die russischen Katholiken gestattet hatte.

— Die Petersburger Lehrbezirksverwaltung hat für möglich befunden, daß in den Mittelschulen, für Knaben und für Mädchen, der Stenographie-Unterricht eingeführt werde, und zwar als wahlfreies Fach in den oberen Klassen. In jedem einzelnen Fall bedarf es der Zustimmung des Lehrbezirks, daß dieser Unterricht eingeführt werde.

— Der Stand der Volksgesundheit im Jahre 1912 ist aus einem Bericht des Ministeriums des Innern zu ersehen. Die Sterblichkeit betrug im Europäischen Rußland 26,8 pro Tausend Bewohner und ist gegen das Vorjahr um 3,7 pro Tausend gesunken. Die Zahl der Geburten betrug 44,2 pro Tausend. An Pocken, Masern, Typhus, Scharlach, Diphtherie und Keuchhusten sind 873.302 Personen gestorben. Die Kosten des Medizinalwesens betrugen 118 Millionen Rbl., hiervon entfielen 10,6% der Ausgaben auf den Staat, 50% auf die Semstwo, 19,8% auf die Stadtverwaltungen und 15% auf Privatgesellschaften und Personen.

— Die Wichtigkeit des Radiums und des Mesothoriums als Heilmittel und ihr sehr empfindlicher Mangel in Rußland haben einen Gesetzesantrag veranlaßt, der die Anweisung von 100.000 Rbl. aus den Mitteln des Ministeriums des Innern betrifft. Von diesem Gelde soll für die Kliniken und einige Stadt- und Landschaftshospitäler Radium und Mesothorium erworben werden.

— Das Finanzministerium hat ein Gesetzprojekt ausgearbeitet, das die Taschenfeuerzeuge, welche die Streichhölzchen ersetzen, mit einer Akzise im Betrage von 75 Kop. belegt. Die Akzise wird sowohl von den Vorrichtungen inländischer als auch ausländischer Provenienz erhoben.

— Der erste Allrussische Homöopathen-Kongreß in Petersburg wurde geschlossen. Der nächste Kongreß findet 1918 in Moskau statt.

Ausländisches.

Deutschland.

Berlin. Die Agentur Wolf meldet aus Washington: Amtlichen Mitteilungen zufolge sind fast alle Mächte, die in Mexiko diplomatische Vertreter haben, geneigt, den Vereinigten Staaten die Wiedereinführung einer konstitutionellen Regierung in Mexiko zu überlassen.

München. Im Abgeordnetenhause wurde das Manifest König Ludwigs III. verlesen, worin bekanntgegeben wird, daß die Regentschaft aufgehoben ist, der Thron für vakant erklärt wird und daß der König die Regierung des Landes antritt. König Ludwig III. benachrichtigte telephonisch sämtliche Bundesfürsten Deutschlands von seiner Uebernahme des Königstitels, gleichzeitig erging von der bayrischen Regierung an alle ausländischen Regierungen die Mitteilung über die Thronbesteigung König Ludwigs III. Anläßlich seines Regierungsantritts erließ der König eine weite Amnestie. Im königlichen Erlaß wird erklärt, daß durch die Thronbesteigung Ludwig III. der Titel und die königlichen Ehren König Ottos nicht angetastet werden.

Italien.

Rom. Ministerpräsident Kokowzew, der sich von der überstandenen Krankheit vollständig erholt hat, ist nebst Gemahlin nach Paris abgereist.

Bulgarien.

Sofia. Bulgarische Offiziere und Aerzte, die sich in Griechenland in Gefangenschaft befunden haben, protestieren in einem an Venizelos gerichteten Telegramm gegen die ihnen zuteil gewordene unmenschliche Behandlung. Sie wurden in einem von Luft und Licht abgeschlossenen mittelalterlichen Gefängnis gehalten, der briefliche Verkehr mit den Angehörigen wurde ihnen verboten und das Gepäck und Geld gestohlen.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Anläßlich ihres 100 jährigen Jubiläums stiftete die Firma Jelissejew 100.000 Rbl. für Wohltätigkeitszwecke.

Moskau. Der Zirkusclown und — Maler Anatoli Durow, der dem Zirkus bekanntlich Valet gesagt hat und sich in Australien ansiedeln will, wird sich von dem Moskauer und Petersburger Publikum in einer ebenso originellen wie schönen Weise

Feuilleton.

Zum Tode verurteilt.

Von Ernst Schreiner.
(Fortsetzung).

Der Pfarrer entfaltet das Blatt. Dann entzündet er die kleine Lampe, die er selbst mitgebracht hat. Und nun liest er, mühsam das Geschreibsel entziffernd, oft stockend:

Unser armer, armer Junge!

Du mußt nicht glauben, daß wir Dir bös sind. Wir haben es Dir schon alles vergeben. Obwohl uns das Herz gebrochen ist. Aber wir lieben Dich immer noch und beten Tag und Nacht für Dich, daß Dir der himmlische Vater seine Gnade doch wieder wolle zuwenden. Die ganze Nacht haben wir auf den Knien zugebracht und geweint. O, wenn Du nur begnadigt wirst. Dann wollen wir Gott danken, bei Tag und Nacht. Dann kannst Du noch einmal anfangen. Wir wollen ja an unsern Schmerz nicht denken, wir denken nur immer an Dich. Und wir warten schon lange auf einen Brief. Wenn wir wissen, ob Du begnadigt bist, kommen wir. Bete ohne Aufhören, dann wird alles noch recht. Wir nmarmen Dich mit Tränen und bleiben mit vielen Grüßen

Dein Vater und Deine Mutter.

Als der Geistliche diesen Brief gelesen hatte, sah Stefan Freiburg auf. Sein Gesicht war verändert. Es lag etwas Unsagbares, Weiches auf den Zügen. Dann fragte er:

„Wollen Sie für mich schreiben an meine Eltern?"

„Gern."

„Ich bitte darum."

„Soll ich sogleich schreiben?"

„Wenn Sie noch ein wenig bei mir bleiben wollen."

Der Geistliche nahm die Feder zur Hand. Es war noch etwas Tinte zurückgeblieben, gerade noch soviel als nötig war zu einem letzten Brief an die Eltern.

„Wollen Sie mir diktieren?"

Da legt er wieder seinen Kopf auf den Arm. Und nun beginnt er mit schluchzender Stimme:

Meine armen, lieben Eltern!

Gott — sei mit Euch. Ich kann Euch nur schreiben, daß Euer Brief ein Brief vom Himmel war. Warum Ihr — mich dennoch liebet, weiß ich nicht. Aber ich bin es ja nicht wert. Ich bin nun ein — Ausgestoßener, ein — Verachteter. Und mit Recht, — denn ich bin ja ein Mörder. Ich danke Euch aber, daß Ihr mich begnadigt habt. Denn sonst bin ich nicht begnadigt. Ich habe auch die ganze Nacht auf heute kein Auge zugemacht. Und habe gebetet. Doch ich muß nun sterben.

— — — — — —

Wenn Ihr noch einmal kommen wollt, so wird es mich ja freuen. Grüßet den Gustav und die Anna und die Heimat — die ganze Heimat, wo ich als Knabe so glücklich war.

In tiefer Reue
Euer verlorener Sohn.

Nachschrift. Wenn Ihr das Bild noch habt von mir als zweijähriges Kind, so bitte ich, bringet es mit.

— — — — — —

Das war nun drei Tage später, da suchte der Vater sein Kind noch einmal auf. Gebückt trat er in die Zelle und schneeweiß. Wie ihn der Stefan sah, fuhr er zurück. Das sollte sein Vater sein? „Vater, bist Du's? — was fehlt? — setz Dich. O mein Vater." Der Alte setzte sich, denn seine Knice zitterten. Weniger von den Treppen.

„Also da bist."

„Ja, da."

Dann fängt er an zu weinen und zieht das gewürfelte Taschentuch heraus. Das Taschentuch kennt der Stefan. Darin hatte der Vater den Knaben oft etwas mitgebracht, wenn er auf dem Markt gewesen war. Ach, das ist nun vorüber.

„Ist es denn alles wirklich wahr, Stefan?"

„Ja, Vater."

Er läßt den weißen Kopf hängen. Dann kommt es zögernd über die dünnen Lippen.

„Wenn — —?"

Der Stefan schweigt. Er ist so bleich wie eine Kalkwand.

„Wo ist die Mutter, Vater?"

„Krank. — Sie hat ein ..."

„Was hat sie?"

„Ein Herzleiden. Aber es ist schon von länger her, von früher."

Die Mutter war immer eine gesunde Frau gewesen.

„Hast mir das Bild, Vater?"

„Jaso, ja, das hab' ich."

Er sucht in der inneren Tasche seines Rockes. Dann zieht er ein Kuvert heraus. Der Stefan langt darnach. Er zieht das Bild heraus. Da lacht ihm ein Kindergesicht entgegen, so rosig, so rein. Blonde Locken über die liebliche Stirn. Er schaut es an. „Das soll ich sein? Ich — der Mörder?" Ein heißes Gefühl steigt ihm den Hals herauf. Er fühlt, wie seine Augen voll Tränen stehen.

„Willst mir das lassen, Vater?"

Er nickt wie im Traum auf die gefalteten Hände. Dann hebt er wieder das Haupt.

„Wenn, Stefan?"

„Vater, — müßt Ihr's wissen? Ist's nicht besser, wenn Ihr's nie erfahret, in welcher Stunde?"

„Sag's, Stefan."

Er kämpft einen furchtbaren Kampf.

„In drei Tagen."

„Morgens?"

„Ja."

„Um wieviel Uhr, Stefan?"

„Um 6 Uhr."

(Fortsetzung folgt.)

verabschieden, und zwar durch eine Ausstellung seiner Zeichnungen und Gemälde. Durow ist, was nicht jedem bekannt sein dürfte, ein talentierter Maler, dessen Werke von Meistern der Malkunst, wie dem verstorbenen J. K. Aiwasowskij und dem heute noch lebenden J. E. Repin begutachtet worden sind. Durow ist der Erfinder einer ganz eigenartigen Glasmalerei, der er eine große Zukunft prophezeit. Ebenfalls sehr virtuos malt er auf Leinwand. Bei seiner Ausstellung wird ein besonderer Saal den „Schrecknissen des Lebens“ angewiesen werden. Dort werden sich z. B. Bilder wie „Ein an den schwarzen Pocken sterbender Doktor“ oder „Hinrichtungen in China“ u. s. f. vorfinden.

Tschugujew (Gouv. Charkow). Die Delegation des Charkower Bezirksgerichts hat im Prozeß gegen Mitglieder der Sekte der Skopzen, von dem schon früher in d. Ztg. die Rede war, am Montag das Urteil gefällt; es lautet für 14 Personen auf Zwangsansiedlung in Sibirien. Die Geschworenen traten vor Gericht dafür ein, daß Sr. Maj. dem Kaiser ein Gesuch um Milderung des Urteils unterbreitet werde.

Tiflis. Es erregte Aufsehen, daß der Statthalter im Kaukasus, Graf J. Woronzow-Daschkow, jüngst, bei der Rückkehr nach Tiflis, in überaus herzlicher Weise von Vertretern der Ortsbevölkerung begrüßt wurde. Der Graf gab seiner tiefen Rührung durch die Worte Ausdruck: Diese Begrüßung sei der schönste Lohn, den er in den 57 Jahren seines Dienstes empfangen habe. Der Grund der Liebe und Verehrung, die Graf Woronzow-Daschkow im Kaukasus genießt, ist in der Milde und Gerechtigkeit, die er gegen die einheimische Bevölkerung des Kaukasus betätigt, zu suchen.

Nowotscherkask, 21. Oktober. Der Bevollmächtigte der Antipest-Kommission, Schmidt, bezeichnet nach Besichtigung aller Orte, wo Pesterkrankungen vorgekommen, die Epidemie für totalisiert. In der Nowopetrowsk. Sloboda, auf dem Chutor Kalatsch und in Breslawskoje wurden neue Erkrankungen nicht beobachtet. In Gromoilawka erkrankten vier isolierte Personen. Schmidt hält die Gefahr der Verschleppung der Krankheit für ausgeschlossen und erkannte für möglich, den Kordon in Gromoilawka zurückzuziehen.

Werny Am 19. Oktober um 11 Uhr 30 Min. nachts fand ein Erdbeben mit starkem und anhaltendem Getöse statt.

Kijew, Beilis-Prozeß. Als erster beantwortet die Fragen der geistlichen Expertise der Priester Pranaitis; er hält sich nicht streng an die Reihenfolge der Fragen und beginnt mit Erklärungen, wie der Talmud entstanden ist. Dann weist er auf die im Talmud vertretene äußerste Unduldsamkeit gegen Andersgläubige, die also auch gegen die Christen gerichtet sei, hin. Der Talmud schreibe dem Juden vor, dem Christen auf jegliche Weise zu schaden und ihn zu vernichten. Vom Gebrauch des Christenbluts sei aber weder im Talmud noch in der Kabbala offen die Rede, sondern nur vom Vergießen des Bluts aller Nichtjuden. Nach der Zerstörung des Tempels gebe es kein anderes Opfer als Christenblut; das Blut werde durch Stichwunden gewonnen. Die Zahl 13 gelte, nach der Kabbala, als heilig; Talmud und Kabbala erklärten, daß der Hals die Stelle sei, wo die Seele, mit dem Blut zusammen den Körper verlasse. — Die Sekte der Neo-Chasiden fuße auf der Kabbala; nach ihrer Lehre gleiche der Rabbiner fast Gott. — Zur Anklage des Gebrauchs von Blut sagt Pranaitis: Es sei bisher nicht gelungen, diese Anklage zu widerlegen; die Erklärung der Gelehrten, z. B. Chwolsons, daß diese Anklage ein Vorurteil sei, ist irrig; überhaupt sei es üblich, den für gelehrt zu halten, der zugunsten der Juden bezeugt, und einen Ignoranten den zu nennen, der gegen die Juden spricht. Die Geschichte aber lehre, daß in mehr als 200 Fällen der Ritualmord erwiesen sei. Auch der Ssaratower Ritualmord-Prozeß endete mit der Verurteilung der Schuldigen; im Welisher-Prozeß erfolgte zwar Freisprechung wegen mangelhafter Beweismittel, doch habe Kaiser Nikolai I. aus diesem Anlaß erklärt, er sei durchaus nicht geneigt zu glauben, daß es bei den Juden keine Ritualmorde gebe. Weiter sagt Pranaitis: Der Talmud enthalte zwar keinen direkten Hinweis auf den Ritualmord, doch gibt es eine Ueberlieferung, die nicht niedergeschrieben werden darf, denn der Talmud verbietet es. Auf die Frage, zu welchem Zweck das Blut verwandt werde, sagt Pranaitis: Es sei ein traditionellen Wahnglaube, der sich aus der falschen Vorstellung vom Verhalten gegen Feinde ergebe; daß Blut als Zaubermittel dient, ist im Mittelalter selbst bei den Christen vorgekommen. Das Ritual der Blutgewinnung, soweit es sich um 13 Stiche handelt, sei nicht obligatorisch; es wird nach Möglichkeit eingehalten, doch kann das Blut auch auf andere Weise gewonnen werden. Für die Annahme, daß es im Fall Juschtschinskij sich um einen Ritualmord handle, spreche nur der eine Umstand — die 13 Stichwunden und die Wunden am Halse. — Die Juden nehmen selbst ihre Sekten in Schutz gegen Anklagen, denn sie glauben, daß solche Anklagen eine Anklage gegen das gesamte Judentum seien. Dieser Standpunkt gereiche den Juden zum Schaden. Der Expert schloß mit den Worten: Wenn es unter den Christen wahre gläubige Fanatiker gibt, warum sollten sie nicht auch bei den Juden vorkommen? Die gegen die Ritualmord-Anklage gerichteten Papstbullen seien nichts als ein Mittel, Judenverfolgungen zu verhüten; auch seien ihm viele der Bullen, auf welche die Juden hinweisen, nicht bekannt. Gäbe es keine Ritualmorde, so gäbe es auch nicht die Mittel der Rechtfertigung gegen diese Anklage!

Rechtsanwalt Schmakow findet, daß Pranaitis vieles, was er in der Voruntersuchung gesagt hatte, vergessen zu haben scheine; die Aussage des Experten befriedigt ihn nicht. Der Staatsanwalt und die Verteidiger richteten an Pranaitis Fragen, deren Beantwortung nichts Wesentliches zur Klärung der Sache ergab.

Professor Troizkij von der Petersburger Geistlichen Akademie sagte aus: Das Mosaische Gesetz verbiete den Mord aufs strengste; der Vergleich der Beschneidung mit einem Blutopfer sei ein Mißverständnis, eine Lästerung und Beleidigung. Der Talmud hat das Mosaische Gesetz zur Grundlage und ist eng mit dem Pentateuch verknüpft; der Talmud darf nicht als eine einheitliche Schöpfung angesehen werden; er ist das Werk vieler Generationen und verschiedener Zeitalter und Ansichten. Die Kabbala ist eine tiefsinnige Deutung des Verhältnisses Gottes zur Welt und zum Menschen; sie ist nur wenigen, besonders begabten Menschen verständlich. Talmud und Kabbala enthalten nichts von dem Gebrauch des Christenbluts; die zwei Stellen, auf welche in dieser Hinsicht verwiesen wird, sind mangelhaft übersetzt, wie die Wissenschaft es erwiesen hat. Ueberhaupt verbiete der Talmud, wie auch der Pentateuch, die Verwendung von Blut. Daß die Ermordung Fremder Gott wohlgefällig sei, ist eine sehr heikle Frage; nur auf Kriegszeiten dürfen jene Worte angewandt werden, die von der Tötung des Fremdstämmigen, des Andersgläubigen sprechen; das ist ein Satz aus dem Kriegsrecht alter Zeiten.

Es hat wohl Ritualmord-Prozesse gegeben, aber der Ritualmord ist nicht erwiesen; ein frommer Jude kann nicht Mord üben, denn er würde dadurch das ewige Leben verlieren. In dem jetzt verhandelten Prozeß — so schloß Prof. Troizkij — sind, auf Grund des gebotenen Materials, Kennzeichen eines Ritualmordes nicht vorhanden.

Im weiteren Lauf der Fragestellung, an der der Staatsanwalt und die Verteidiger sich beteiligen, sagte Prof. Troizkij: Der Gebrauch von Menschenblut widerspricht dem Geist der Bibel und des Talmuds; darüber lasse sich jetzt nicht mehr streiten. — Das Ritual der Juden verlange nicht, daß periodisch Morde verübt werden. Im Fall Juschtschinskij kann Raub, Rache oder ein anderes Motiv vorliegen, nur kein religiöses.

Die Reihe der Gutachten, welche die religiösen resp. rituellen Fragen beantworten, schloß mit der Erklärung des Moskauer Rabbiners Masé. Er stimmte im allgemeinen dem Gutachten des Professors Troizkij und des Akademikers Kokowzew bei, nur in einigen Einzelheiten hatte er Ergänzendes zu sagen: Das Judentum und jedes andere Volk sei nicht verantwortlich zu machen für jedes Buch seiner Literaur; der Glaube der Juden beruhe auf der Bibel, und es sei eine Verleumdung, zu behaupten, daß ein anderes Buch die Bibel abgelöst habe. Der Talmud erklärt, daß ein Jude, der den göttlichen Ursprung der Bibel auch nur in einer Zeile oder einem Buchstaben leugne, den Namen Gottes lästere „Vor Gott und Menschen bezeuge ich, daß wir Juden nie die Bibel verleugnen.

Weiter gibt der Redner, gestützt auf Zitate aus dem Talmud, den Nachweis, daß der Talmud nichts Christenfeindliches enthalte; „die Juden lieben die Religionen, die aus der jüdischen hervorgegangen sind.

Zur Frage, ob es Beweise dafür gebe, daß die Ermordung Juschtschinskijs als Folge des religiösen Fanatismus anzusehen sei, erklärt Masé: Es gebe überhaupt keine Verwendung von Blut, die sich auf die Glaubenslehre der Juden stützte. Wollte man aus den jüdischen Gesetzen, welche den Gebrauch von Blut verbieten, eine Folgerung ziehen, so könnte es eher die Annahme sein, daß es Fanatiker gibt, die auf alles verzichten, was irgendwie mit Blut zusammenhängt. Solche Fanatiker hat es gegeben; jeder logischen Begründung dagegen entbehrt die Annahme, daß es unter den Juden Fanatiker gibt, welche Blut verwenden. In dem im Prozeß vorgebrachten Material sei nichts, was die Behauptung gestatte, daß die Ermordung Juschtschinskijs aus rituellen Motiven verübt worden sei.

22. Oktober. Um 12 Uhr 20 Minuten kam das Untersuchungsverfahren zum Abschluß. Morgen Mittag beginnt die Rede des Prokureurs.

Nikolajew, Gouv. Cherson, den 19. Oktober. Marinefest. Heute wurde hier in der „Russischen Schiffsbaufabrik“ im Beisein des Marineministers Grigorowitsch und anderer hoher Beamten der Flotte und Armee das erste der großen Panzerschiffe (Dreadnought), welche hier in Nikolajew auf den Schiffswerften für die Schwarzmeerflotte gebaut werden, vom Stappel gelassen. Das Schiff trägt den Namen „Kaiserin Maria.“ Zum Kommandeur dieses Riesenschiffes, das 70,000 Tonnen enthält, ist der Kapitän des 1. Ranges Porembskij ernannt worden, der auch dieser Feier beiwohnte. — Dichter Nebel, der die Stadt umhüllt, verspricht nicht günstiges Wetter. Schon früh morgens sind alle Straßen belebt. Von allen Enden der Stadt sieht man Automobile, Equipagen und Fußgänger der Fabrik zueilen. Ein jeder eilt, einen Platz zu bekommen, von wo aus es mehr sehen kann. Die Mietkutschen sind alle vernommen, so daß schwer eine leere Equipage zu finden ist. Die an sich feierliche Stimmung der Menge wird noch mehr gehoben durch die Musik der Schüler der hiesigen Real- und Kommerzschulen, die unter Leitung ihrer Lehrer und unter klingender Musik die Straßen entlang ziehen. Je näher der Fabrik, desto enger werden die Straßen. Lange Reihen Schüler hiesiger Mittelschulen, Reihen im Schritte zurückkehrender leerer Equipagen erschweren das Vorwärtskommen. Es scheint, als ob alle Bewohner der Stadt hierher übergesiedelt seien. Die Matrosenkasernen vor der Fabrik mit bunten Flaggen geschmückt, bieten einen festlichen Anblick. — Um 10 Uhr weicht der Nebel. Der Himmel ist wolkenfrei. Das heitere Wetter gibt der Stadt noch mehr Festlichkeit. — Am Haupttore der Fabrik verlassen die Insassen die Equipagen und Automobile. Eine ganze Menge Polizei hat viel zu tun, doch sie hält musterhafte Ordnung. Die Haupttore sind mit Nationalflaggen und verschiedenem Grün geschmückt. Über den Toren ist die Überschrift „Боже, Царя храни!“ in elektrischen Lämpchen aufgestellt. Vom Hauptor führt ein Steig mit gelbem Sand bestreut hinab zum Stappel. Überall viele Flaggen und Grün. Unten am Abhange im Stappel liegt der Held des Tages — das Panzerschiff (Dreadnought) „Kaiserin Maria.“ Mit seinem hell angestrichenen Bord und vier messingnen Schrauben, derer Flügel eine Breite haben, wie eine Schaluppe groß, bietet es einen interessanten Anblick. Es ist ganz fertig zum Hinablassen. Die Balken, auf denen es hinabgleiten soll, sind mit Seife und Fett belegt, damit es leichter gleite. Zwei

---

Zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmals am 18. Oktober 1913 in Leipzig.

(Nachdruck verboten)

So lange rollet der Zeiten Rad,
So lange scheinet der Sonne Strahl,
So lange die Ströme zum Meere reisen,
Wird auch der späteste Enkel preisen:
Die Leipziger Schlacht.

Und mit Recht. Nicht die Größe der Schlacht und nicht das Niederringen eines gewaltigen Genies machte die Leipziger Schlacht in den Oktobertagen 1813 zu jenem bedeutsamen Symbol, welches wir heute empfinden. Die Erhebung und Befreiung des deutschen Gedankens war es, die in diesem Kampfe um die deutsche Freiheit seinen Grundstein legte. Es war der Anfangspunkt, von dem das Werden des deutschen Volkes ausging, bevor er zu einer Einheit, einem deutschen Reiche werden konnte. Diese Bedeutung erkannten auch die Zeitgenossen, vor allen Ernst Moritz Arndt, der nicht der Schlacht ein Denkmal setzen wollte, aber dem deutschen Volke zum Wahrzeichen des ersten Aufschwungs gemeinsamer Volkskräfte für die Einheit. „Das Völkerschlachtdenkmal muß die Irminsul des deutschen Volkes sein, wohin es am 18. Oktober jedes Jahres seine Schritte und seine Gedanken lenkt, daß alle daran erinnert werden, daß sie Brüder eines Stammes und einer Liebe sind und daß sie hinfort deutsche Liebe und deutsche Treue nächst Gott als das Heiligste und Höchste zu achten und zu lieben haben.“ So schrieb einst Arndt, dem die Idee eines Völkerschlachtendenkmals als eines großen und erhabenen Monumentalbaues vorschwebte, an dessen Zustandekommen das ganze Deutschland in Liebe und Dankbarkeit vereinigt wäre. „Wolltet Ihr in Leipzigs Gauen Denkmal in die Wolken richten, wandert Männer all und Frauen, frommen Umgang zu verrichten.“ Mit diesen Worten verlieh Goethe seinen Empfindungen Ausdruck. Alle und die Besten jener Zeit fanden darin sich einig, daß das Volk für sich und seine Existenz eingetreten war, und das begeisterte sie.

Von diesem Gedanken ist auch der Bau des Denkmals getragen, das sich jetzt in der Leipziger Ebene erhebt und am Jahrhundertstage eingeweiht wurde. „Nie stirbt ein großer menschlicher Gedanke! . . . Hier steht der zu Stein gewordene Wille des deutschen Volkes, das sichtbare Zeichen der Dankbarkeit gegen Gott und unsere Heldenväter für unsere Freiheit und unser nationales Sein! Gewaltiger Zeiten gewaltiges Zeichen! — den gefallenen Helden ein Ehrenmal — dem deutschen Volke ein Ruhmesmal, — kommenden Geschlechtern ein Mahnzeichen! — hoch und hehr, wie die Taten der Mütter und Väter, die Gut und Blut einsetzten für die Rettung des Vaterlandes.“ Diese Weiheworte richtete der Schöpfer und Erbauer des Denkmals, Clemens Thieme, an die Menge der versammelten Gäste, die sich zur Feier der Einweihung eingefunden hatten.

Arndts Idee vom großen und herrlichen Nationaldenkmal, an dem ganz Deutschland beteiligt wäre, ist hier zum Teil Wirklichkeit geworden, wenn auch vielleicht anders, als er sich gedacht hatte. 1894 wurde von Clemens Thieme der „deutsche Patriotenbund zur Errichtung eines Völkerschlachtdenkmals bei Leipzig“ gegründet. Die Mittel für den Bau, die sich etwa auf sechs Mill. belaufen, mußten durch private Spenden aufgebracht werden. Es hat viele Mühe und unverdrossene Ausdauer gekostet, ehe diese Summe auch nur annähernd so weit gesichert war, daß man zum Bau schreiten konnte. Am 18. Oktober 1898 wurde der Grundstein gelegt auf einer Anhöhe bei Leipzig, zwischen den Hauptquartieren, die einst von den Verbündeten und Napoleon besetzt waren. Fünfzehn Jahre hat der Patriotenbund und vor allem der Vorsitzende Clemens Thieme viel Kraft und Beharrlichkeit für die Werbsarbeit aufwenden müssen, damit das Werk ununterbrochen sich fortentwickeln konnte; denn staatliche Mithilfe blieb ihnen versagt, so daß man ausschließlich auf private Spenden angewiesen war. Solcher Ausdauer gegenüber wird man nicht gleichgültig sein können, auch wenn man über den künstlerischen oder gar nationalen Wert des Denkmals verschiedener Meinung wäre. Bruno Smitz, der Erbauer des Kyffhäuser-Denkmals, hat in seinem Entwurf den heutigen Ansprüchen an ein Denkmal Rechnung getragen. Es ist zwar keine Irminsul, aber es ist auch keine Säule, kein Turm, an denen es in Deutschland gewiß nicht mangelt. Es ist ein Monumentalbau geworden, dessen großartiger Eindruck der Bedeutung entsprechen will, für die er gedacht ist.

Drei Gedanken sind es vornehmlich, die dem inneren Ausbau des glockenähnlichen Pyramidalbaues zu Grunde liegen. Man besteigt zuerst die Krypta, die Begräbnisstätte der Anno 1813 gefallenen Krieger. Sechzehn gebeugte Krieger säumen die große Rundhalle ein. Stumm halten sie die Totenwacht. Auf ihren Schild gestützt umstehen sie das Totengrab. Hinter ihnen deutet die Maske des Schicksals auf die Stimme der Geschichte, die ihnen an dieser Stelle vieles zu sagen hat von den Opfern und Leiden, die hier einer neuen Geschichte zu Grunde gelegt wurden. Wer der Freiheitsbewegung von 1812 mehr Aufmerksamkeit gewidmet, als ein spärlicher Geschichtsunterricht zu teil werden läßt, und wer sich in den Geist der damaligen Zeit vertieft hat, wird nicht ohne tiefe Ergriffenheit diese stimmungsvollen Räume verlassen. War es doch eine Zeit, als der Rektor der Universität Leipzig, Professor Krug sein Amt niederlegte und als einer der ersten sich den Freiwilligen anschloß, von denen viele nicht mehr die Hörsäle betraten.

Die Pfeiler der Krypta tragen die Galerie der Ruhmeshalle. In den vier Ecken der grandiosen Halle befinden sich vier Denkmale, symbolische Figuren, welche die sieghaften Tugenden des erwachten deutschen Volktums darstellen: begeisternde Glaubensstärke, tapferen Heldenmut, Volkskraft und Opferwilligkeit. Die seltene Ausdehnung der Raumes ist wie geschaffen zur Ruhmeshalle. Es ist ein großer Wille am Werk gewesen, dem die Bedeutung dessen, wofür er es schuf, fast heilig geworden sein mag. Und die Bilder des Jammers und des Elends, die an den Reliefen zu sehen sind, ebenso die 324 Reiter des Siegeszuges, die sich um die mächtige Kuppel gruppieren, mögen wohl künstlerisch angebracht sein, damit die Fläche ausgefüllt werde; sie können aber die Größe der Empfindung nicht noch größer machen.

Über dieser Halle erhebt sich noch ein Oberbau, auf dessen Zinne zwölf Wächter der Freiheit und Einheit ihren Platz gefunden haben. Sie spähen hinaus in die Leipziger Flachebene und weisen in ihrer Geschlossenheit die Enkel einer großen Zeit in die Zukunft. Sie tragen auch den Schlußstein, den Gipfelstein, der allein etwa 22 Quadratfaden umfaßt.

(Fortsetzung folgt.)

dicke Eichenpfosten, die zwei Mann kaum umspannen können, sind tief in die Erde gegraben, und hieran ist das Schiff mit dem allerdicksten Tau befestigt. An der linken Seite des Schiffes ist ein Pavillon erbaut, von wo aus der Marineminister den Stappellauf kommandieren wird. — Um neun Uhr sammeln sich die Beamten der Flotte und Armee, um den Minister bei seiner Ankunft zu begrüßen. Ungefähr um 10 Uhr hört man etliche Kanonenschüsse, welche andeuten, daß der Minister kommt. Bald zeigt sich das Schiff „Almas," worauf sich der Admiral der Flotte, Hr. Grigorowitsch, befindet. Im Hafen angekommen, begrüßt er die höheren Beamten der Flotte und auch den Kommandeur des neuen Schiffes, Kapitän Porembskij. Dann übergeben die Vertreter der Stadt dem Minister das für das neue Schiff bestimmte Heiligenbild der Mutter Gottes. Sofort folgte die Einweihung des Schiffes, welche in einem Dankgebet des hiesigen Geistlichen und Besprengung des Schiffes mit Weihwasser besteht. — Ein seltsames Bild zeigt sich den Zuschauern. Ein ganzes Meer von Menschen, die wie Zwerge dem großen Schiffe gegenüber erscheinen, umringen dasselbe. Auf dem Wasser die Dampfer und Jachten; mit ihren kupfernen Teilen glänzen sie im hellen Sonnenscheine. Ein herrliches Wetter. — Nach der Einweihung begibt sich der Minister mit den anderen Herrschaften in den Pavillon. Der festlichste Moment des Tages hat begonnen. Von allen Seiten schallt die Nationalhymne, die von den Soldaten, Matrosen und Schülern abwechselnd gespielt wird. Von allen Seiten sind photographische Apparate auf das Schiff gerichtet. Plötzlich wird kommandiert: „Kielblock weg!" Etliche Hammerschläge, und die nicht großen hölzernen Blöcke fahren aus ihren Nestern. Jetzt hängt es nur noch an dem dicken Tau. Nach dem letzten Signale wird das Tau zerhauen, und das Schiff, etwa eine halbe Million Pud schwer, fängt langsam an hinabzugleiten. Ein lautes triumphierendes „Hurra" des Publikums durchhallt die Luft. Jetzt bohren sich die großen messingen Schrauben ins Wasser hinein, daß das Wasser hoch in die Höhe spritzt. Das „Hurra" der Menge wird stärker. Es kommt die Andrejewsche Flagge zum Vorschein, doch als bald darauf die Kaiserliche Flagge „Standart" erhoben wird, donnert es von allen Kriegsschiffen und Jachten aus den Kanonen, daß einem beinahe die Ohrtrommeln platzen. Das Schiff ist vom Stappel frei. Es wird ein Anker geworfen, doch das Schiff ist so im Schwunge, daß die Kettenringe wie Fäden platzen, ohne es zum Stillstehen zu bringen. Nach und nach wird der Widerhall der 31 Kanonenschüsse stiller. Die Vertreter der Fabrik werden vom Marineminister und den anderen Herrschaften freudig beglückwünscht. — Von der Fabrik begeben sich die Herrschaften zur zweiten Fabrik, zur „Baltischen," wo ebenfalls ein großes Unterseeboot „Tjulenj" vom Stappel gelassen wird. Dann kommen sie wieder zur „Russischen Fabrik" zurück, wo der Grundstock für weitere zwei Kreuzer gelegt wird. Den ersten Hammerschlag führt der Minister Grigorowitsch selbst, dann folgen die andern. Hiernach begeben sich die Herrschaften auf ihre Kriegsschiffe zurück. Damit war das große Fest beendet. J. W.

Jekaterinowka, den 21. Oktober. Gestern, den 20., fand in unserm Bethause ein Ausruf von vom Frauenverein angefertigten Sachen statt. Der Ausruf wurde eingeleitet durch Gesang, worauf Br. Lehn eine kurze Ansprache hielt, anknüpfend an die Worte: „Lasset uns Gutes tun und nicht müde werden." Noch ein Lied wurde gesungen und darauf folgte die Versteigerung, welche mit freiwilligen Spenden etwa 276 Rbl. ergab.*) Der Herr wolle seinen Segen dazu geben. J. E.

*) Doch für welchen Zweck? D. Red.

Wosjanaja bei Chortitza, den 17. Oktober. Vom letzten Sonnabend auf Montag die Nacht ist hier ein Laden bestohlen worden. Die Hauptverluste bestehen in Galoschen, Tabak, Tee und Kassengeld. Der Inhaber, ein Jude, rechnet den Schaden auf 300 Rbl. Die Diebe sind spurlos davon gekommen, doch bald dürfte es anders werden, die Chortitzer Wolost wird bald ihren eigenen Spürhund haben. Bei uns ist noch immer das schönste Wetter. „..—s"

Chortitza. Am 10. Oktober begann in Tomakowka die Einberufung der militärpflichtigen Jünglinge, am 17. Oktober 4 Uhr nachmittags wurde sie beendigt. Der Losung unterlagen im ganzen Einberufungsdistrikt 1162 Mann (mit Ausnahme der Begünstigten 1. Kategorie, welche nach dem neuen Militärgesetz von der Losung ausgeschlossen werden), davon aus der Chortitzer Wolost 230 und zwar: ohne Begünstigung 179, mit Begünstigung 2. Kategorie 9, 3.—19, 4a—12 und 4b—11. (Begünstigte 1. Kategorie 20). Diesen Herbst werden im Reiche von den Unbegünstigten 47,5°/° zum Dienst angenommen, die übrigen Unbegünstigten, sowie die Begünstigten 4a Kategorie, welche nach der Besichtigung als diensttauglich befunden werden, werden einstweilen der Reserve zugezählt, von denen am 15. Februar 1914 auf Verfügung des Ministeriums noch eine bestimmte Anzahl zum Dienst angenommen werden wird. In unserm Einberufungsdistrikt sind von 806 Unbegünstigten 47,5°/°=383 zum Dienst angenommen worden, davon aus unserer Wolost 80 und aus der Nikolaipoler 15 Mennoniten. Nach erwähntem Prozentsatz hätte die Chortitzer Wolost 84 Mann stellen sollen. Von den bei uns übrig gebliebenen 6 Mann Unbegünstigter und 12 Mann mit Begünstigung 4a Kategorie wurden 12 als diensttauglich befunden und der Reserve zugezählt, welche erst am 15. Februar 1914 ihr Schicksal erfahren werden. Von den Unbegünstigten wurden 21 Mann wegen mangelhafter Körperentwicklung auf 1 Jahr zurückgestellt, 22 Mann zum aktiven Dienst Untaugliche der Landwehr 2. Kategorie zugezählt, 29 Mann Untaugliche für immer vom Dienst befreit, 4 Mann wurden zurückgestellt bis zur Beendigung ihrer Bildung: 1 im Polytechnikum, 3 in Kommerzschulen, 9 Mann wurden nach Jekaterinoslaw ins Lazareth bestimmt zur speziellen Untersuchung, 7 Mann waren nicht erschienen und 1 wurde der Landwehr 1. Kategorie zugezählt. Die Begünstigten 1. Kat., 20 Mann, wurden der Landwehr 2. Kateg. und die Begünstigten 2. Kat., 9 Mann, und 3. Kat., 19 Mann, der Landwehr 1 Kategorie zugezählt. Von den Begünstigten 4a. Kategorie wurden, wie schon vorher gesagt, 9 Mann einstweilen der Dienstreserve zugezählt und 3 Mann untaugliche der Landwehr 2. Kat. zugezählt. Die zur 4b Kategorie gehörigen 11 Mann wurden auf 1 Jahr zurückgestellt, bis ihre im Dienst stehenden Brüder entlassen werden. Die Begünstigung 4b Kategorie erhielten in unserer Wolost anfangs 30 Mann, um aber nicht Aufschub auf 1 Jahr zu bekommen, ließen sich 19 Mann durch Bittschrift ihrer Väter, oder Mütter, die Begünstigung nehmen, um im Falle ihrer Tauglichkeit gleichzeitig mit den andern in Dienst treten zu können.

Von den im vorigen Jahre zurückgestellten 30 Mann wurde nur 1 als tauglich befunden und zum Dienst angenommen, 2 Lehrer der Armeereserve zugezählt, 16 Mann zum Dienst Untaugliche zur Landwehr 2. Kategorie und 1 der Landwehr 1 Kat. zugezählt, 3 vollständig untaugliche vom Dienste für immer befreit, 6 nochmals auf 1 Jahr zurückgestellt und 1 war überhaupt nicht erschienen.

Heute, Sonntag vormittags, wurden den aus der Chortitzer und Nikolaipoler Wolost zum Dienst angenommenen Jünglinge im Chortitzer Bethause von unserem ehrw. Ältesten B. Dyck in Gegenwart der anwesenden Gemeinde das Versprechen der Diensttreue abgenommen.

. . . u.

— Den 18. Oktober 1913. Heute traf von J. Heese Rechtsanwalt aus Jekaterinoslaw die telegraphische Nachricht ein, daß das Ssaratower Bezirksgericht den 17. Oktober auch für die anderen 5 Dörfer auf Arkadak die Entscheidung getroffen, die Pachtkontrakte, welche mit den Ansiedlern abgeschlossen wurden, aufzuheben. Von 2 Dörfern wurde diese Entscheidung schon den 8. Oktober vom Ssarat. Bezirksgerichte gefällt, siehe Botsch. № 81. Somit haben die dortigen unberechtigen Ansiedler alle das Land zu räumen. Die Prozeßkosten betragen von Seiten der bisherigen Besitzer 13,500 Rbl. F. D.

Berdjansk. Die feierliche Ordination des neuberufenen Kirchenältesten der Berdjansker Mennonitengemeinde Leonhard Sudermann fand Sonntag, den 27. Oktober, im hiesigen Bethause statt. Den h. Akt vollzog der ehrwürdige Älteste Heinrich Dirks von Gnadenfeld. Seine Ordinationsrede hatte den Befehl unsers Herrn und Meisters nach Ev. Joh. 20, 21 zum Texte. — Nach vollzogener Bestätigung im Amte, hielt Ältester Sudermann eine kurze warme Ansprache an die Gemeinde. Die Schlußrede hielt Ältester D. Nickel von Rudnerweide im Anschluß an 1. Cor. 4, 1—2.

Die ganze Feier trug den Charakter einer ernsten, der hohen Stunde entsprechenden Weihe. Die Gemeinde war sehr zahlreich vertreten. Das für hiesige Verhältnisse geräumige Kirchlein der Gemeinde war somehr voll besetzt. K.

— Vor einer nach Tausenden zählenden Zuschauermenge führten am Sonntag Nachmittag die Herren Siemens und v. Stephasius einen Schauflug aus, der an Kühnheit und Schönheit alles von den, übrigens nicht allzu sehr in dieser Gattung verwöhnten, Berdjanskern Gesehene überbot. Trotz der ungünstigen Witterung — es war regnerisches Wetter, und der Wind erreichte eine Stärke von 20 Metern — stieg die hübsche Rumplertaube in die Höhe, flog bis zum Wellenbrecher, schwang sich in weitem Bogen über die Stadt und jagte dann wie ein Pfeil über dem Publikum hinweg in die weite Steppe hinaus. Hinter Keneges (Rabotai) machten die Piloten kehrt, und der hundertkräftige Motor bekam es fertig, woran viele aus dem Publikum zweifelten: er überwand die stetig wachsende Windstärke. Langsam kam der Aeroplan heran. Immer höher stieg er empor und erreichte eine Höhe von über 1600 Meter. Mit wachsendem Interesse folgte das Publikum den kühnen Fliegern; die Skepsis ging in Verwunderung und diese in Begeisterung über, letztere aber klang in hellem Jubel aus, als der Eindecker, hoch über dem Startplatz schwebend, plötzlich aus den Wolken in scharfem Gleitfluge sich herniederließ, wie ein Adler auf seine erspähte Beute, um dann ebenso schnell wieder emporzusteigen. Nun machten die Flieger noch eine hübsche scharfe Kurve, zweifelsohne die Glanznummer des Tages, und landeten, nachdem sie sich 27 Minuten in der Luft gehalten hatten, unter Ovationen und Beifallsrufen der Zuschauer. Die Begeisterung kannte keine Grenzen; das große Polizeiaufgebot war machtlos gegen die über Barrieren und Bänke hinströmende Menge, und nur der Respekt vor der „rührigen" Hand des Herrn v. Stoephasius hielt sie in einiger Entfernung zurück.

Die Rumplertaube des Herrn P. Siemens hat auf russischem Boden, oder richtiger in russischer Luft, ihre Feuerprobe bestanden. Mögen ihr auch weiterhin ebenso glänzende Erfolge beschieden sein. Am Dienstag früh fliegen die Herren nach Pologi und gedenken dann in einiger Zeit von Berdjansk aus über Kertsch nach Sewastopol zu fliegen. Gut Heil!

Halbstadt, den 24. Oktober. Sehr interessiert hat mich der Bericht in № 84 des „Botsch." über das Erntedank- und Missionsfest in Ogus-Tobe. Nicht weniger interessant ist mir der Bericht dadurch, daß er in der Form eines Protestes oder Appells geschrieben ist. Der Berichterstatter appelliert nämlich an die dazu „Berufenen", daß sie einen öffentlich gegen die Ogus-Tobeer ausgesprochenen Vorwurf eines Festredenes auf das richtige Maß zurückführen möchten. Weil ich nun 10 Jahre lang Prediger in Ogus-Tobe gewesen bin, so muß ich denn nolens volens mich zu den Berufenen zählen und auf jenen Appell reagieren.

Zuerst freue ich mich, daß ein Auswärtiger und nicht ein Ogus-Tobeer jenen Bericht geschrieben zu haben scheint.

Sodann freue ich mich darüber, worüber der Korrespondent mit andern Leuten sich wundert, nämlich, daß die Ogus-Tobeer bis jetzt noch nicht Berichte über ihre Erntedank- und Missionsfeste in die Zeitung gerückt haben.

In diesem Stücke gehöre ich zu den altmodischen Leuten, welche der Meinung sind, daß das alte Wort: „Wenn du was Gutes tust, so laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut," auch jetzt noch seine Bedeutung hat. Und ich will hoffen, daß die Ogus-Tobeer in dieser Hinsicht auch weiterhin noch altmodisch bleiben, — auch auf die Gefahr hin, daß ihnen wiederum das Gleiche passiert, nämlich, daß ein zugereister Missionsprediger der Meinung sein könnte, sie hätten erst jetzt nach 30 Jahren angefangen ihren Erntedank zu beweisen und ihren Missionssinn zu betätigen. So etwas müßte einen Unterrichteten eigentlich nur humoristisch stimmen. Jedenfalls braucht man solchen Irrtum nicht tragisch zu nehmen, wenn es einem um die Sache und nicht um den Ruhm zu tun ist.

Es liegt manchmal für die Hörer ein geheimer Humor darin, daß die Prediger, die ihnen nicht selten recht viel zu sagen haben, eben doch nicht alles wissen. Auch ein Missionsprediger weiß nicht alles. Braucht auch nicht alles zu wissen. Ein Gewährsmann auf diesem Gebiet hat einmal gesagt, daß es unter Umständen genügt, wenn es nur Einer weiß: Der, welcher in das Verborgene sieht.

Ich kann den Ogus-Tobeern nichts Besseres wünschen, als daß es wahr sei, was der Berichterstatter von ihnen zu behaupten wagt: „Sie geben gern, machen aber nicht viel Wesens davon." Und wenn sie im Zeichen des Lebens stehen wollen, werden sie selber wünschen, in beidem zu wachsen, sowohl in dem „gerne geben" als auch in dem „nicht viel Wesens davon machen."

Wenn aber jemand meint, ich sei berufen mehr in dieser Angelegenheit zu sagen, dann täuscht er sich. Denn — auch ich bin ein Ogus-Tobeer. A. Klassen.

Aus den Gemeinden— für die Gemeinden.

Ein Festtag der Chortitzer Gemeinde.

(Schluß.)

Der leitende Lehrer der Anstalt hielt einen Vortrag in russischer Sprache, in dem er folgende Gedanken entwickelte: Das heutige Fest feiern wir aus Anlaß eines wichtigen Ereignisses im Leben der Mennoniten des Jekaterinoslawer Gouvernements, und zwar aus Anlaß der Eröffnung der dritten pädagogischen Klasse bei der Chortitzer Zentralschule und der Einweihung dieses neuen Schulhauses. Dieses Ereignis bedeutet einen gewaltigen Schritt vorwärts in der Entwicklung unserer pädagogischen Kurse, es hat aber auch eine große Bedeutung für die Entwicklung unserer Schularbeit, sowie des kulturellen Progresses unserer Gemeinden im allgemeinen. Diejenigen unserer jungen Leute, welche sich dem Werke der Erziehung und des Unterrichts in unsern Anfangsschulen widmen wollen, bekommen jetzt die Möglichkeit, sich gründlicher für ihre schwere und verantwortungsvolle Tätigkeit vorzubereiten; eine bessere Vorbereitung der Lehrer aber führt zur bessern Ausgestaltung der Erziehung und des Unterrichts in unsern Anfangsschulen. Die Schule aber bildet einen der wesentlichsten Faktoren bei der kulturellen Entwicklung der Menschheit.

Von den Deutschen wird gesagt, daß sie, wo sie sich auch niederlassen, immer zuerst eine Schule bauen. Auch unsere mennonitische Vorfahren, welche vor ca. 125 Jahren in ihr neues Vaterland, Rußland, übersiedelten, bemühten sich zu allererst um Eröffnung von Elementarschulen. Als Lehrer arbeiteten anfänglich Personen an denselben, die vielleicht mit etwas mehr Erfolg als andere den Kursus einer Anfangsschule beendigt hatten und sich durch ihre geistige Entwicklung aus der Masse ihrer Volksgenossen hervorhoben, oder auch Personen, die vom Schicksale auf anderen Wegen zu Schulmeistern gemacht worden waren. Ohne spezielle pädagogische Vorbildung, nur wenig mehr wissend als die große Masse, konnten solche Lehrer ihre Schüler natürlich nicht viel lehren, und der ganze Unterricht beschränkte sich auf deutsch Lesen- und Schreibenlernen, Rechnen — die vier Spezis mit großen Zahlen, biblische Geschichte, Sprüche und Kirchenlieder. Russisch wurde in unsern Anfangsschulen überhaupt nicht getrieben, zumal die Lehrer selbst schlecht russisch sprachen. Mit der Zeit erst entstand die Frage, wie man für die Anfangsschulen einen bessern Lehrerstand vorbereiten könne. Diese Frage wurde 1842 durch Gründung der Chortitzer Zentralschule gelöst, welche von Anfang an zwei Aufgaben zu erfüllen suchte, und die sowohl die erste Organisation als auch die von Zeit zu Zeit vorgenommenen Reformen bestimmten 1) solchen Knaben, welche die Anfangsschule beendigt hatten, die Möglichkeit zu geben, ihre in allen Gegenständen schwachen Kenntnisse, und besonders die der russischen Sprache, zu ergänzen und 2) den angehenden Anfangs-Schullehrern eine möglichst gute Vorbereitung zu gewähren. Bis 1871 bestand die Chortitzer Zentralschule nur aus einer Klasse, in welcher die Kinder bis 6 Jahre lang lernten, und hatte nur einen Lehrer, der Russisch und Deutsch, sowie alle nach dem Programme verlangten Wissenschaften vortrug; er leitete ebenfalls die praktischen Uebungen der ältesten Schüler im Unterrichten.

Da sich die Gemeinde immermehr von der Notwendigkeit überzeugte, daß die russische Sprache besser erlernt werden müsse, so wurde die Schule 1871 in eine zweiklassige umgewandelt, mit Anstellung eines speziellen Lehrers für Russisch. Der Kursus jeder Klasse sollte zweijährig sein, und gleichzeitig wurden die Anforderungen an die neuaufzunehmenden Schüler erhöht. Indes früher Kinder beiderlei Geschlechts aufgenommen wurden, die kaum lesen und schreiben konnten, wurden jetzt nur Knaben aufgenommen, welche den Kursus einer Elementarschule absolviert hatten. Die Schule gewann natürlich durch diese Reform unendlich viel, und da die Dorfschulen auch allmählich immer besser wurden, so vermochten die Schüler der Zentralschule in vier Jahren ein ziemlich umfangreiches Programm durchzugehen und erwarben sich tüchtige Kenntnisse in der russischen Sprache, so daß sie nicht nur das Examen auf Zeugnisse 3. Kategorie bestanden, sondern einige sich auch das Lehrerzeugnis erwarben. Indes die Chortitzer Zentralschule als höhere Volksschule immer besser gestellt wurde, fing sie jedoch aus irgend einer Ursache an, ihrer zweiten Aufgabe zu vergessen, der Vorbereitung der Lehrer für die Anfangsschulen, während sich doch die Notwendigkeit dieser Aufgabe mit jedem Jahre verschärfte, weil eben die Anforderungen an die Anfangsschulen höher gestellt wurden. Deswegen verfügte 1889 der Direktor der Volksschulen, daß den Schülern der Zentralschule, welche den Kursus beendigten, in der letzten Zeit Vorlesungen aus der Pädagogik gehalten werden sollten.

Natürlich zog diese Maßnahme die Ueberbürdung der Lehrenden und Lernenden nach sich, ungeachtet dessen, daß dem Lehrer der russischen Sprache und Pädagogik ein Gehilfe gegeben wurde, und darum äußerten 1890 die Chortitzer Gemeinden in Uebereinstimmung mit dem Direktor der Volksschulen die Bereitwilligkeit, bei der Chortitzer Zentralschule eine spezielle pädagogische Klasse zu gründen; zum Unterricht in russischer Sprache und Pädagogik wurde ein Gymnasiallehrer gewonnen und für die praktischen Übungen der Zöglinge der pädagogischen Klasse eine besondere Elementar-Musterschule gegründet. Nach einjährigem Versuch hatte man sich davon überzeugt, daß zur gründlichen pädagogischen Vorbereitung ein Jahr zu wenig sei, und die Zöglinge der pädagogischen Klasse baten, den

Kursus derselben zweijährig zu gestalten. Die Gemeinden erklärten sich nicht nur bereit, ihre Stipendiaten ein Jahr länger zu unterhalten, sondern bestimmten auch noch einen, den fünften Lehrer, damit der Lehrer für Pädagogik nicht mit Stunden überhäuft sei und mehr Möglichkeit habe, die praktischen Arbeiten der Zöglinge zu überwachen.

Auf solche Weise gestaltete sich die Vorbereitung der Lehrer mehr oder weniger befriedigend, und die Schüler der pädagogischen Klasse waren in der ersten Zeit genügend vorbereitet, um das Lehrerexamen zu bestehen. Doch im Laufe von 25 Jahren, welche seit der Eröffnung der pädagogischen Kurse verflossen, wuchsen allmählich auch die Anforderungen, die an den Elementarlehrer gestellt werden, und die Schüler erwiesen sich nach Absolvierung des zweijährigen Kursus nicht mehr genügend für ihre pädagogische Tätigkeit vorbereitet, weder was die allgemeine noch die spezielle pädagogische Bildung anbelangte, worauf von den Mitgliedern der Examinationskommissionen der Mittelschulen, wo die Schüler der pädagogischen Klasse ihr Lehrerexamen machten, immer wieder hingewiesen wurde. In Anbetracht dessen gedachten die Unterhalter der Chortitzer Zentralschule die pädagogischen Kurse bei der Zentralschule eingehen zu lassen und statt ihrer ein Privat-Lehrerseminar zu gründen mit dreijährigem Kursus und mit Rechten für die Lernenden. Das ausgearbeitete Programm mit dem Etat des projektierten Lehrerseminars wurde der Schulobrigkeit zur Bestätigung vorgestellt, doch fand diese es nicht möglich, solch ein Seminar zu bestätigen und zwar, weil es Privatlehranstalten mit Rechten für die Lernenden als allgemeiner Typus nicht gebe. Der Kurator des Odessaer Lehrbezirks machte jedoch den Vorschlag, dem Seminar den offiziellen Namen einer „männlichen Privatlehranstalt 2-ter Kategorie zur Vorbereitung von Lehrern für die deutschen Schulen" zu geben und einige Änderungen im vorgestellten Programme vorzunehmen. Diese Änderungen im Programm wurden vorgenommen, doch darauf nur um Erweiterung des zweijährigen pädagogischen Kursus in einen dreijährigen gebeten, was seitens der Schulbehörde denn auch genehmigt worden ist.

Die Unterhalter der Chortitzer Zentralschule beschlossen gleichzeitig mit der Gründung eines Seminars auch ein spezielles Gebäude für diesen Zweck aufzuführen und besteuerten sich dazu im Laufe dreier Jahre. So kam eine ziemlich große Summe zusammen, die, da die Bestätigung des Seminars nicht erfolgte, zu einem neuen Gebäude für die pädagogischen Kurse bestimmt wurde, zumal das Zentralschulgebäude eine dritte pädagogische Klasse nicht mehr fassen konnte.

Jetzt haben wir ein neues Gebäude, bequem und geräumig, den Anforderungen der Schulhygienie und Pädagogik entsprechend. In ihm sind 3 pädagogische Klassen und die Musterschule untergebracht, in welcher die Zöglinge Anleitung im Unterrichten bekommen. Außerdem haben wir einen großen Saal, ein Lehrerzimmer, 3 Bibliothekzimmer und ein physikalisches Kabinett. Einen besonderen Vorzug besitzt der Neubau in der Wasserheizung. Aber auch das alte Zentralschulgebäude hat durch die Ueberführung der pädagogischen Klassen in den Neubau viel gewonnen besonders noch durch den kapitalen Umbau der Zentralschule.

Die Gemeinden, welche die Erweiterung der pädagogischen Kurse und den Neubau beschlossen, haben damit bewiesen, daß sie die Bedeutung der Bildung einzuschätzen verstehen und keine Mittel zur Hebung derselben scheuen; sie bezeugen damit, daß das für die Bildung angelegte Geld gute Zinsen bringt, da es den Menschen besser zum Kampf ums Dasein ausrüstet, seine geistigen Beziehungen hebt und sein Herz veredelt.

Einen besondern Dank verdienen die Männer, welche einwilligten, den Beschluß der Gemeinden in Ausführung zu bringen, A. A. Wallmann und Jak. A. Koop. Ein geräumiges und hygienisch eingerichtetes Schulhaus als unerläßliche Grundbedingung einer erfolgreichen Erziehung und eines guten Unterrichts anerkennend, haben sie keine Mühe und keine Energie gescheut, um einen Bau aufzuführen, welcher der Würde der Chortitzer Mennoniten und jenen hohen Aufgaben entspricht, denen er zu dienen bestimmt ist.

In unserm Gesuch um Erweiterung der pädagogischen Kurse wiesen wir auf die Notwendigkeit der bessern Erlernung der russischen Sprache und der Pädagogik hin. Das Leben selbst stellt diese Forderungen. Die Mennoniten sind schon längst aus ihrer früheren Abgeschlossenheit herausgetreten, in der sie bis zu den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts lebten; sie sind jetzt ebenfalls berufen, aktiven Anteil am Leben des Gouvernements, des ganzen Reiches, sowie an der Kulturarbeit des ganzen russischen Volkes teilzunehmen, die auf das Wohl und die Größe Rußlands unter dem Zepter des herrschenden Monarchen gerichtet ist; solches ist aber nur bei gründlicher Kenntnis der Reichssprache, sowie der Geschichte und Literatur unseres Vaterlandes möglich, bei ständiger Sorge um die Entwicklung jener Tugenden in dem heranwachsenden Geschlechte, welche das Fundament des persönlichen Wohlergehens und der Blüte des Reiches bilden: Liebe zu Gott, zum Monarchen und zum Vaterlande. Darin soll auch die Aufgabe unserer Schule bestehen. Mögen die jungen Leute, welche den Kursus der pädagogischen Klassen beendigt haben, in ihrer eigenen pädagogischen Tätigkeit vor allen Dingen darum bemüht sein, diese Tugenden in den Herzen ihrer Zöglinge großzuziehen.

— — — — — — — — — —

Der Schülerchor stimmt das „Свѣтлозъ радостью горя" an, der Männerchor antwortet mit „Отче нашъ" und geht dann in das „Wir glauben all" — über.

Zum Schluß singt die ganze Versammlung gemeinsam mit den beiden Sängerchören die Nationalhymne.

— — — — — — — — — —

Alle Anwesenden werden zu einer Tasse Kaffee — oder Tee in den Saal der Zentralschule eingeladen. — In gemütlichem Beisammensein schwinden so noch ein paar Stündchen, bis bei einbrechender Nacht die letzten Gäste den Ort weihevoller Stimmungen verlassen.

An meine lieben Nichtchen Justine und Katja P... in J....

Also, soweit seid Ihr schon, Ihr kleinen Krabben von einstmals, daß Ihr bereits ans Heiraten denkt? Denn das von der Cousine, die sich unter fremden, unfreundlichen Leuten herumstoßen muß, ist doch nur durch die Blume geredet, zumal ich von keiner solchen Verwandten etwas weiß und es doch wissen müßte. Ja, ja, Euer alter Onkel ist doch noch schlauer, als Ihr wähnt, und so kleine Mieze-Pieze führen ihn nicht ohne weiteres hinter's Licht.

In meiner Erinnerung lebt Ihr eben noch als solche, als die beiden wildesten aller Wildfänge, denen kein Baum zu hoch und kein Zaun zu glatt war, um nicht hinauf und hinüber zu kommen. Ach, hat Mutti oftmals geseufzt über die Mädels, die Jungen hätten werden sollen, da sie sich lieber auf dem Hofe und im Stalle umhertrieben, als still sittsamen mit einer kleinen Häkelarbeit zu ihren Füßen saßen, Mädels, die allen Puppen die Köpfe abdrehten und mit dem großen Hofhund durch den Garten tollten. — Nun scheint's aber bereits ganz anders mit Euch geworden zu sein. Habt wohl schon die Mädchenschule beendigt, die Zöpfe hochgesteckt, tragt einen langen Rock und begrüßt den Onkel bei der nächsten Begegnung mit einem hofmäßigen Knix, statt ihn wie früher in stürmischer Weise zu umhalsen, daß er sich auf den „Stieper stellen" mußte, um nicht sofort umgeworfen zu werden.

Ich kann's mir eigentlich gar nicht so recht vorstellen, wie das alles in den paar Jahren werden konnte, aber Euer mir sehr lieber Brief ist in so einem gesetzten Tone gehalten, daß ich Euch wirklich einmal darauf ansehen will, wenn ich nächstens hinkomme, ob da kein kleiner Schalk mehr aus den Augen blitzt — und die Tollheit bei Euch nicht noch faustdick hinter den Ohren — — doch nein, nein, nur nichts von den Ohren, sonst werdet Ihr mir auch noch gram, wie der große Junge, der Hans B . . .

Am frohsten wird wohl Euer Mutti dazu sein, wenn Ihr bereits so vernünftige Mädchen geworden seid. Ich kann mirs lebhaft denken, wie ihr Blick nun stolz und zufrieden auf Ihren Mädels ruht, die mal so liebe kleine Rangen waren.

Doch da ist mir das Herz mit den alten Erinnerungen mal wieder durchgegangen, und Ihr wollt ganz andere Dinge von Eurem welterfahrenen Onkel hören, habt den Brief an Vetter Hans gelesen und wollt wissen, ob Ihr auch gemeint seid mit den 25 Jahren beim Heiraten?

Nun denn, so will ich Euch antworten, aber dem großen Jungen, dem Hans B . . gebt diesen Brief lieber nicht zu lesen, sonst gehts von neuem los mit seinem Unwillen gegen mich.

Also, ob Ihr großen Mädels auch gemeint seid?

Ein bißchen — ja, denn auch einem Mädchen tuts wohl, wenn es eine gewisse körperliche und seelische Reife abwartet, bevor es in den Ehestand tritt. Schon manche Jungfrau hat eine gar zu frühe Heirat mit einem siechen Körper und gebrochenen Geist bezahlt. „Jedes Ding hat seine Zeit", sagt schon der weise Salomo. Doch behauptet eine alte Regel, daß unter gleichen Bedingungen ein Mädchen von 18 Jahren schon eben so weit entwickelt sei, wie ein Jüngling von 21 Jahren und, darum wäre ich geneigt, Euch die Heiratsgrenze bedeutend niedriger zu stellen. (Dieses ist's, was Hans B . . . nicht erfahren darf, sonst setzt es wieder was.) Auf jeden Fall, wenn er, um den es sich hier handelt, sehr lieb und ein vernünftiger Bursche ist, zudem, wie Ihr schreibt, die Mittel zur Begründung eines häuslichen Glücks besitzt, dann tu ich weiter keinen Einspruch mehr, denn wer weiß, ob noch ein Zweiter kommt, zumal die alten Hagestolze sich in unsern Tagen ganz besonders gut kultivieren. Aber doch besser mit 20, 21, als mit 18 Jahren heiraten, wenns die Lebensumstände möglich machen, und in Eurer Familie kann ja doch keine Rede davon sein, daß Ihr möglichst bald aus dem Hause müßt. Im Gegenteil, Mutti würde Euch so gern noch ein weilchen zu Hause halten, und Vater wirds auch einsam sein ohne seine Mädels.

Aber dann noch eins; daß mir keine von Euch mit Vetter Hans anbandelt, nicht etwa, weil er nicht ein guter und gescheiter Junge ist, sondern bloß, weil er Euer Vetter ist; das ist ja beinahe so wie der Bruder, — und das ist nicht gut. — Doch, Ihr habt wohl gar nicht einmal dran gedacht, dann um so besser; aber sollte er etwa einer von Euch Raupen in den Kopf gesetzt haben, dann entfernt sie möglichst schnell. Glaubts mir, es darf nicht sein, es ist nicht gut.

Daß Ihr auch nicht für Fensterpromenaden zu haben seid, freut mich; hab's übrigens nichts anders erwartet. Und daß ich Euch so recht von Herzen eine große reine Liebe wünsche, das werdet Ihr mir schon glauben. So ganz Winter ist's in meinem alten Herzen auch noch nicht geworden, möchte aber zum Schluß doch noch mit „Schillern" sagen:

„Drum prüfe, wer sich ewig bindet,
Ob sich das Herz zum Herzen findet:
Der Wahn ist kurz, — die Reu ist lang!"

Schreibt bald mal wieder. Gruß an die Eltern! Auch Ihr zwei beide seid aufs herzlichste gegrüßt von

Eurem Onkel Franz.

Familiennachrichten.

— Am 11. Oktober 11 Uhr nachts ist unsere Gattin und Mutter Katharina Rogalsky, geb. Boldt, im Alter von 57 J., 6 M., 25 T. nach 9 monatlicher schwerer Krankheit selig im Herrn heimgegangen. Das Begräbnis fand am 15. Okt. unter reger Teilnahme statt. Die Leichenreden hielten die Brüder Joh. Warkentin-Gnadenfeld und Aelt. Joh. Nikkel-Blumenort. Im Ehestande hat sie gelebt 35 Jahre, 10 Monate, 17 Tage. Kinder geboren 8, 6 Töchter und 2 Söhne, von denen 1 Sohn ihr vor 13 Jahren in die Ewigkeit vorangegangen ist. Großmutter geworden über 15 Kinder. Sie hat viel für ihre Hinterbliebenen gebetet. Sie war eine stille Dulderin. Sie fand als Jungfrau von 19 Jahren im Blute des Lammes Vergebung ihrer Sünden. 2 Tage vor ihrem Ende verlor sie ihre Stimme, blieb aber bei vollem Bewußtsein bis ans Ende und betete mit Lippen und Händen, solange sie sich regen konnte. Der Herr segne ihre Gebete.

Der leidtragende Witwer Heinrich Rogalsky und Kinder. Steinfeld, Sagradowka, 17. Okt.

— Dem himmlischen Vater hat es gefallen, unsern geliebten Gatten und Vater Johann Boldt von unserer Seite zu nehmen. Er hat sein Alter auf 56 J., 3 T. gebracht. Sehnsuchtsvoll wünschend erlöst zu sein von der 8-tägigen, schmerzhaften Krankheit (Lungenentzündung), entschlief er am 2. Oktober 10 Uhr abends im festen Glauben an seinen Erlöser. Er ist in Friedenruh geboren, später hat er auf Ssamara und Memrik gewohnt. In der Ehe gelebt 26 Jahre. Er hinterläßt eine Witwe mit 9 Kindern, ein Sohn ist ihm vorangegangen.

Die betrübte Witwe Elisabeth Boldt und Kinder. Choroschenko, Sibirien.

Beide obige Mitteilungen auf Wunsch der Einsender d. „Frdst." entnommen.

Sprechsaal.

— Berichtigung. In № 85, „Ein Festtag der Chortitzer Gemeinde" ist zweimal von der Melodie „Willkommen, heil'ge Majestät" die Rede. So was gibts ja gar nicht. Wie die meisten Leser wohl wissen werden, muß es in beiden Fällen heißen: Vollkommne, heilige Majestät. Das sind die unliebsamen Streiche des lästigen Druckfehlerkobolds, den man, wie's scheint, nicht überwinden kann.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 24. u. 28. Oktob.

	24.	28.
5% 1. Gewinn Anleihe .	484	484
5% 2. „ „	378	371
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	319	317
4% Staatsrente	92	92⅞
5% Anleihe 1906 . .	102⅜	103⅜
5% 1. Innere Anleihe	104⅜	104¼
5% 2. Innere Anleihe	103⅞	104¼
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	8..	90⅝
5% Oblig. d. Bauernbank	101	89½
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105	105¼

Berdjansker Börsenbericht

vom 28. Oktober 1913.

Ulka (Belokoloska)	9 R.	— Pf.	— R.	
	9 „	16 „	9 „	50
Winterweizen ..	10 „	— „	10 „	60
„ ..	9 „	30 „	10 „	10
Hartweizen	„	„	— „	—
„ ..	9 „	80 „	10 „	20
Gerste mit 4%	..		6	50
Roggen	9 „	—	— 7 „	
Hafer	— „	— „	— 6 „	80
Mais ..			— „	

Tendenz still und flau. Zufuhr per Bahn 52 Waggons.

46 Rbl. 85 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: { D. H. Epp. / H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thiessen.

jtob-4

Mennonit

mit kaufmännischer Bildung und Praxis sucht Engagement als Buchhalter oder Korrespondent. Gefl. Offerten zu richten гор. Александровскъ Ек. г., почт. ящикъ № 2 С. М. А.

Eiserne Fässer tlpd

verschiedener Größe zum Aufbewahren von Nafta, Petroleum und anderer Oele liefere direkt ab Fabrik oder auch vom Lager. D. Warkentin, Kalinowo, п. о. Желанное, Ек. губ.

Eiserne Fässer 2t-o9llt

verschiedener Größen zur Aufbewahrung von Petroleum und versch. anderer Oele stets auf Lager bei

K. K. Thiessen,
Chortiza, Gouv. Jekater.

100 b-1

Wunschdeckel

ohne Goldprägung,

passend für die untern Abteilungen und die Kleinen zu Hause, in 6 verschiedenen Prägungen und je drei verschieden Farben zum Spottpreise von 6 Kop.

Книжный магазинъ А. Ю. УНРУ,
почт. отд. Орлово, Тавр. губ.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der Gesellschaft der Tokmak-Eisenbahn

bringt zur Kenntnis der Herren Aktionäre, daß die Ordentliche General-Versammlung, deren Tagesprogramm bereits im „Prawitelstw. Westnik" und andern Blättern publiziert wurde, auf Sonnabend, den 30. November d. J. zu 11 Uhr vorm. in das Lokal der Verwaltung (Berdjansk, Zollamtsplatz, Haus Konstantinow) einberufen wird.

Die Annahme von Aktien zu dieser Versammlung, sowie der die Aktien ersetzenden Reverse der Reichsbank, oder von Privat-Kreditanstalten mit Allerhöchst bestätigten Statuten, darüber, daß sich bei ihnen Aktien in Versatz oder zur Aufbewahrung befinden und nicht vor dem auf die General-Versammlung folgenden Tage herausgegeben werden dürfen, geschieht in dem Lokal der Verwaltung täglich, außer an Sonn- und Feiertagen, von 11 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm. und wird abgeschlossen — laut § 48 der Statuten — am Sonnabend, den 16. November d. J. um 2 Uhr nachm.

In den obenerwähnten Reversen der Reichsbank oder anderer Kreditanstalten müssen — auf Grund desselben § 43 der Statuten — unbedingt die Nummern der betreffenden Aktien angegeben sein. trk1

40 Werst entfernt von Omsk und Eisenbahnstation in einem deutschen Dorfe, wo ringsum angrenzend Mennoniten wohnen, werden

100 Dess. bebautes Land

billig verkauft,

für nur 11350 Rubel,

von welcher Summe 1350 Rbl. in der Landbank in 47 Jahren auszuzahlen sind, die übrigen 10.000 Rbl. nach Übereinkunft,

Näheres zu erfahren bei: Яковъ Ив. Эннсъ, Омскъ, Сѣнная улица, соб. д. № 22. 1a120-5

Haben Sie schon bestellt???

Ein Sortiment unseres berühmten Glas-Christbaumschmuckes zu 3, 5 oder 8 Rubel?

Tun Sie es bitte sofort!!!

Weihnachten naht!

Siehe auch die Beilage in № 83 dieses Blattes.

Christl. Verlagshaus Wiegand & Co.,
Bad Homburg. (Германія). tgvb-3

Sibirische und amerikanische tjs 10

Pelzwaren.

In großer Auswahl Pelzkragen und Muffe, fertige, sowie laut Bestellung verlangte, im Pelzwarengeschäft

Sch. M. Herschenowitsch,
Екатеринославъ, Торгово-Караимская ул. подъ гост. „Метрополь".

Bekanntmachung.
Die Verwaltung der Gesellschaft der Tokmak-Eisenbahn

beehrt sich die Herren Aktionäre der Gesellschaft, auf Grund des § 89 der am 10. März 1911 Allerhöchst bestätigten Statuten der Gesellschaft, zu einer Ordentlichen Generalversammlung einzuladen mit folgendem Tagesprogramm:

1) Bericht der Verwaltung über die Geschäftslage und aus demselben resultierende Fragen;
2) Durchsicht des Voranschlages über Einnahmen und Ausgaben der Bahn im Exploitationsjahr 1914;
3) Eingabe des Aktionärs der Gesellschaft, der Asow-Don-Kommerzbank, bezüglich Ueberführung der Verwaltung nach St. Petersburg;
4) Bericht der Gesellschaft über die Bestätigung des friedlichen Vergleiches mit dem frühern Kontrahenten Tschornyj für Erdarbeiten;
5) Bestätigung des Antrages der Verwaltung bezüglich 8-prozentiger Zuschüsse aus den Mitteln der Gesellschaft für die Spar- und Hilfskasse der Angestellten;
6) Wahl eines Direktor-Kandidaten an Stelle des austretenden;
7) Wahl der Mitglieder der Revisions-Kommission und
8) Durchsicht und Bestätigung der Instruktion für den Verwalter der Bahn.

Ueber den Tag der General-Versammlung erfolgt eine besondere Bekanntmachung.

10j3-2

„Mercedes“

Daimler-Motoren-Gesellschaft, Stuttgart-Untertürkheim, Modelle 1914

Vierzylinder-Wagen

8/20 HP. Cardan	28/60 HP. Cardan
10/25 HP. Cardan	25/65 HP. Cardan (Knight)
10/30 HP. Cardan (Knight)	22/50 HP. Ketten
14/35 HP. Cardan	28/60 HP. Ketten
16/45 HP. Cardan (Knight)	38/80 HP. Ketten
22/50 HP. Cardan	37/95 HP. Ketten

Alle Wagen werden auf Wunsch mit auswechselbaren Drahtspeichen-Rädern und zugespitztem Kühler geliefert. Karosserien der Firma Chr. Auer Cannstatt—vom einfachsten Gebrauchswagen bis zur feinsten Luxuslimousine und schnittigstem Sportwagen.

Vertreter für den Süden Rußlands

W. M. Janzen,

Post Kolai, Gouvern. Taurien. to18-1

Die Musikinstrumentenhandlung D. S. Derksen,

Post Barwenkowo, Gouv. Charkow, Postfach № 39,

empfiehlt dem geehrten Publikum ihr reichhaltiges Lager von Musikinstrumenten sowie „Pianino“ ausländische und russische Fabrikate. № 1 — 265 Rbl., № 2 — 275 Rbl., № 3 — 285 Rbl. — russische. Ausländische von 350 bis 450 Rbl. Physharmonium von 140 R. bis 250 Rbl. stets auf Lager. Guitarren von 5—25 R. 7-saitig, 11 saitig von 18 bis 40 R., Violinen von 3—20 Rbl. ganze Kompl. von 15—40 R. bestehend aus Violine, Bogen, Stimmgabel, 1 Sp. Saiten, u. a. m. in hölzernem Etui, Mandolinen von 4—18 R., Balalaika von 85 K. bis 8 R., Grammophone von 10—75 R., Platten dazu von 65 K.—2 R. 25. Ein gebrauchtes aber gut erhaltenes Blashorn-Orchester, bestehend aus 11 Hörnern, 1 Klarinette im Preise 600 Rbl. jetzt 300 Rbl. Zu allen Musikinstrumenten die nötigsten Reserveteile in großer Auswahl. — Ferner ein reichhaltiges Lager von „Möbel“: Schränke, Kommoden, Sofa, Stühle, Ruhbänke u. a. m.

Separatoren „Derby“ (Tor, Wassa, Favorite, Baltik und Diabolo). Sämtliche in Klammern werden mit 15% Rabatt verkauft.

Nähmaschinen „Kayser,“ „Sterling“ u. a. mit Fuß u. Handbetrieb Waschmaschinen Patent „Schmidt.“ Kinderwagen mit und ohne Baiton, Bettgestelle, englischer und Wiener Art, die dazu gehörigen Matratzen in Pferdehaar, Rehhaar, Seegras und Stroh. Wringmaschinen, Buttermaschinen, Primusse, Spiritus- und Holzkohlen-Platteisen, Fleischhackmaschinen u. verschiedenes Haus- und Küchengeräte, Reisekörbe, Tschemodane, und Tornister u. a. m.

Liefere nach jeder Bahnstation zu den billigsten Preisen.

tgr15-3 Wiederverkäufern entsprechender Rabatt.

WIE ES GEMACHT WIRD

Versäumen Sie es nicht zu erfahren. Sie brauchen nur Ihre genaue Adresse anzugeben (f. d. Antw. 7 kop. Marke). Unser ausführlicher Prospekt gibt Ihnen die genauesten Angaben wie ... **80, 100 Rbl. und mehr monatl.** ... zu Hause arbeitend, verdienen können. Kenntnisse un... Entfernung kein Hindernis. Das Angebot ist vollständig ... ernst- u. ehrenhaft, jedem zugängl. & hat nichts mit Agenturen zu tun.

ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и Кº.

С.-Петербургъ. Невскій, 40—42. N

Московск. Отдѣл.: Красныя ворота, д. Афремова.

ttj 4

Obermüller,

ta15-5

der eine lange Praxis und die weitgehendsten Kenntnisse betreffs radikaler Vermahlung besitzt, sowie, wenn nötig, Umbau und Verbesserungen übernimmt und genau ausführt, sucht Stellung, wenn auch in kleinerer Mühle.

Adresse: M. E. Гаммъ, Хортица.

— Obermüller —

(Mennonit)

mit jedem Mahlverfahren vertraut, sucht per sofort oder später

tg8 4-3 **Stelle.**

Anfragen zu richten an die Redaktion des „Botsch.“ unter № 445.

Obermüller

tg85-2

für Hochmüllerei, volle Verantwortung, 16-jährige Praxis, sucht Stellung. Antritt jederzeit.

Anfragen zu richten: Рейхенфельдъ, Тавр. г., мельница Шацъ, К. Г. Валлъ.

Generator-Mühle

in vollem Gang, in bestem Rayon, ganz nahe bei der Station, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres: ст. Иловайская, Об. В. Д., Ек. ж.-д.

tao10-9 Krause u. Fidler.

— Benz —
Automobil

80 P. S. Modell 1913, in bester Ordnung, neu, gelegentlich zu verkaufen.

tat10-9

Anfragen sind zu richten an die Red. d. „Botsch.“ unter № 434.

Hundertfünfzig Dess. guten
Landes

wünsche jederzeit zu verkaufen. Davon sind 40 Dess. Schwarzbrache und 40 Dess. gut herumgepflügt. Dabei sind 200 Dess. Pachtland. Verkaufe mit vollem Besatz eine Dampfdreschmaschine mit Mahlgang, 4 Bindemaschinen, Bukker, Driller, (6 Wagen), 2 Grasmäher und 1 Mähmaschine, 25 Pferde und Verschiedenes dabei. — Kaufliebhaber können von heute ab bis zum 1. Dezember Station „Dawlekanowo“, Gouv. Ufa bei Heinrich Görzen, Mühlengeschäft „Trud“ anfragen.

1118-3

tok3-2 — Wünsche —

80 Dess. Land

unter günstigen Bedingungen, nämlich auf 10 Jahre auszuzahlen, zu verkaufen. Meine Adresse ist: п. о. Нью-Іоркъ, Екатер. г. Бахмутск. уѣзда, кол. Алексѣевка, Яковъ Як. Фалькъ.

Verlag von Gottlieb Schaad, Buchhandlung, Prischib.

Deutsches Lesebuch für Volksschulen in Rußland. II. Teil.

Herausgegeben von E. Linde, J. Jedig und J. Hoffmann.

Mit Bilderschmuck von Ludwig Richter und andern Künstlern.

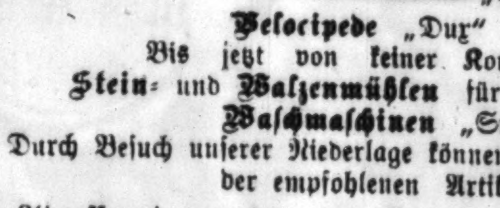
— Preis gebunden 80 Kop. —

Nunmehr ist auch der längst erwartete zweite Teil des Lesebuches erschienen. Das Buch bringt auf 284 Seiten in neun Abteilungen für unsere Volksschulen sorgfältigst ausgewählten Lesestoff der besten deutschen Schriftsteller, auch einige Originallesestücke. Ein Verzeichnis der namhaftesten Dichter und Schriftsteller am Schluß des Buches wird vielen eine willkommene Beigabe sein. Wie der erste Teil, so ist auch dieser zweite Teil auf gutem Papier sauber gedruckt, die Illustrationen sind vorzüglich, der Einband ein starker, guter Schulband.

Da der erste Teil des Lesebuches die volle Anerkennung der Lehrerschaft gefunden hat und vom Gelehrtenkomitee zum Gebrauch in den deutschen Volksschulen zugelassen ist, so kann mit Bestimmtheit vorausgesetzt werden, daß auch dem zweiten Teil die gleiche Anerkennung und Zulassung nicht versagt wird. Die Einführung des ersten Teiles dieses Lesebuches ist von der Schulbehörde warm empfohlen worden.

Adresse: Книжный маг. Г. Г. Шаадъ, п. о. Пришибъ, Тавр. г. tlo6-2

БЕРЛІЭ



Weltruf genießen die Automobile „Berlie,“ neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!

Öl der Vacuum Oil C°.

— Reifen —

„Prowodnik“ und „Kontinental“

Velocipede „Dux“ und „Rossija“

Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.

Stein- und Walzenmühlen für Landwirte und Mühlen

Waschmaschinen „System Krauß“.

Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.

Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова, Бердянскъ.

r820

Technisches Büro und Lager
Ingenieur W. M. Dunajewskij,

Jekaterinoslaw, Prospekt 114. Telephon 5-70. tlp28-7

Generalvertretungen:

Mühlenbauanstalt G. Luther A.-G.,
Trieurfabrik Mayer u. C°,
Stahl und Stahlwarenfabrik Marsch, Brothers u. C°,
Drehbänke und Werkzeugmaschinenfabrik Bräuer u. C°.
Bau und volle Einrichtung von Maschinen und anderen Fabrik.

Reichhaltiges Lager

von Maschinen, technischen und elektro-technischen Artikeln.

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,

Alexandrowsk am Dnjepr.

Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, ... Beleuchtungskörpern Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon-Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.

Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.

Schmiedeiserne Sparherde.

jk79

Im untenbenannten Verlage sind erschienen und auch in allen Buchhandlungen zu haben

Neu!! Lose Blätter Neu!!

II. Erzählungen aus Mennonitenkreisen von P. Harder. 190 Seiten stark. Preis br. 1 R. 25 — Nachn. 1 R. 55; fein geb. 1 R. 70 — Nachn. 2 R. 05. Früher erschien von demselben Verfasser

Schicksale, oder die lutherische Cousine.

Aus dem Leben einer Mennonitenfamilie.

Preis br. 55 Kop. — Nachn. 80 Kop.; geb. 80 Kop. — Nachn. 1 R. 10. Beide Bücher können unbeanstandet in jedem Familienkreise gelesen werden und werden sicherlich bei jung und alt gern Aufnahme finden und dürften in keinem mennonitischen Hause fehlen.

Verlag der Buchhandlung A. P. Friesen,

Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa. tjr10-6

„Adler“-Klein Automobile.

Zwei Sitze hintereinander, Preis mit Verdeck, Glasscheibe und zwei Scheinwerfern, sowie Entwickler 2500 Rbl.

Ein Fabrikat neuester Konstruktion, aus bestem Material, feinster Arbeit, den größeren Adler-Automobilen in Konstruktion gleich, sind entschieden ein Bedürfnis geworden. Diese kleinen 5/13PS Zweisitzer, für alle Zwecke verwendbar, leicht und doch sehr stark aus erstklassigem Material gebaut, kosten Pneumatikabnutzung, Benzin und Oel pro Werst nur 2—2½ Kop. Für Sportsleute, Reisende, im wirtschaftlichen Gebrauch die schnellsten und billigsten Wagen, auf gutem Wege 70—80 Werst laufend.

tga2-2

„Adler“-Automobile

wurden auf der internationalen **Automobil-Ausstellung in St. Petersburg** im Mai laufenden Jahres

2 große goldene und 1 silberne Medaille verliehen.

„Adler“-Automobile, geräuschlos während der Fahrt, solid und stark gebaut, sind auf die Dauer die zuverlässigsten und dankbarsten Automobile.

Bei Bestellungen jetzt für die nächste Saison liefern für ermäßigte Preise. — Prospekte u. Kataloge gratis.

Vertreter: **Lötkemann & Dück,** Halbstadt, Taurien.

Sand bringt Reichtum!

Maschinen

jeder Art zur Herstellung von Zement, Dachziegeln (Schlagtischen), Mauersteinen, Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen

für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.

Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem)

Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.

42 Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.

Maschinenfabrik

Gesellschaft **Rempel & Hurke**, Bachmut, Gouv. Jekaterin.

Handelshaus

K. Hildebrands Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

— Preis-Kurant gratis. —

88-e.

Wilh. Schöne's
Baumschul-Katalog 1913|14

ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franko versandt.

Große Auswahl gesunder, schön gezogener Obst- und Alleebäume wie Pappeln, Ahorn, Akazien, Sträucher, Rosen und Garteninstrumente.

Blumenzwiebel-Katalog

über Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Lilien u. s. w.

Садоводство В. В. ШЕНЕ,

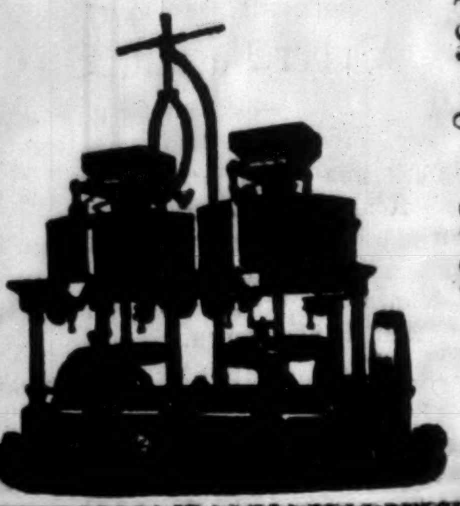
а8817-10 Екатеринославъ, Проспектъ 119.

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

Mein Sohn, mache Geschäfte mit Leuten, die anzeigen, denn diese sind intelligent, Du wirst nie dabei verlieren. Benjamin Franklin.

Gesellschaft
M. HELFFERICH-SADET,
in Charkow.

Original Stahlpflüge **Rud. Sack** und andere Ackerbaugeräte versch. Firmen, Breit- und Reihen-Sämaschinen **Rud. Sack, Hooster** und eigner Fabrik, Erntemaschinen **Massey-Harris, Johnston** und eigner Fabrik, **Göpel-Drescher** eigner Fabrik, **Dampfdreschgarnituren Clayton u. Schuttleworth**. Naphta-Motore **„Petter"**, **„Hornsby"**, **Clayton"**. Walzenstühle, Mahlgänge, Mühleneinrichtungen, Putz- und Schrot-Mühlen, Rübenschneider, Separatore **„Melotte"** und Milchgeschirr, Waagen, Feuerspritzen u. s. w.



Naphta-Traktore Hart-Parr.

2

Kataloge kostenfrei

Gute Kunde den Schwachen und Kranken.

Um dem Organismus die Mineralstoffe zurückzuführen, welche er beständig in gesundem und krankem Zustande verbraucht und verliert, war bis jetzt nur ein Mittel bekannt -- Mineralwasser trinken. In letzter Zeit jedoch hat uns die Wissenschaft eine mehr künstliche Waffe zum Kampfe für Leben und Gesundheit gegeben — das sind die **hygienischen Mineralsalze**. Sie enthalten in sich in konzentrierter (verdichteter) Form alles das Nützliche, was die Mineralwasser nur in zufälligem Bestande und geringem Maße besitzen. **Die hygienischen Mineralsalze** wirken viel erfolgreicher und kosten bedeutend weniger. Die besten der Mineralsalze sind — die **hygienischen Mineralsalze „Schloß Bergfried"**, welche nach den Rezepten des Kaiserlichen Geheimrats, Doktor der Medizin Ullersperger gegen **nervöse Krankheiten, Blutarmut, Kopfschmerzen, Magen- und Darmkrankheiten, Rheumatismus, Podagra, Malaria** usw. angefertigt sind. Nachdem er diese Salze bereits 30 Jahre in seiner Praxis benützt hat, sagt er über ihre Wirkungen: Ich muß gestehen, daß ich **solche Erfolge in Fällen schwerster Erkrankungen** für unmöglich gehalten, wenn ich mich nicht persönlich in meiner Praxis und zur größten Freude meiner Patienten davon überzeugt hätte. Eben dort, wo man am wenigsten erwarten konnte, erwies sich die wunderbare Heilkraft der Salze.

Hauptvertreter für Rußland: ТОРГОВЫЙ ДОМЪ Г. Се..., Рига, Александровская 13 (165) Postkasten 847.

Verlangen Sie kostenlos Broschüren.

1035-1

Wer bequem und billig nach
Canada Nord- und Südamerika
reisen will, fahre mit Dampfer der Hamburg-Amerika Linie.
Wer genaueste Auskunft wünscht, schreibe vertrauensvoll an die Generalagentur.
S. Wolff jr., Hamburg, Glockengießerwall 13.
847

Schlichtwalzenmühle

1038-2

... Oelpresse, Betriebskraft Otto-Deutzer, Sauggasanlage 65 PS., verkaufen die Kreditoren des Jakob Johannow Dick, Orlowo (Memrik). Adresse: п. о. Желанное, Екат. губ. **Näheres bei den Kreditoren: Peter Johannow Schröder, Sjelannaja, oder Jakob Jakobow Martens, Orlowo**

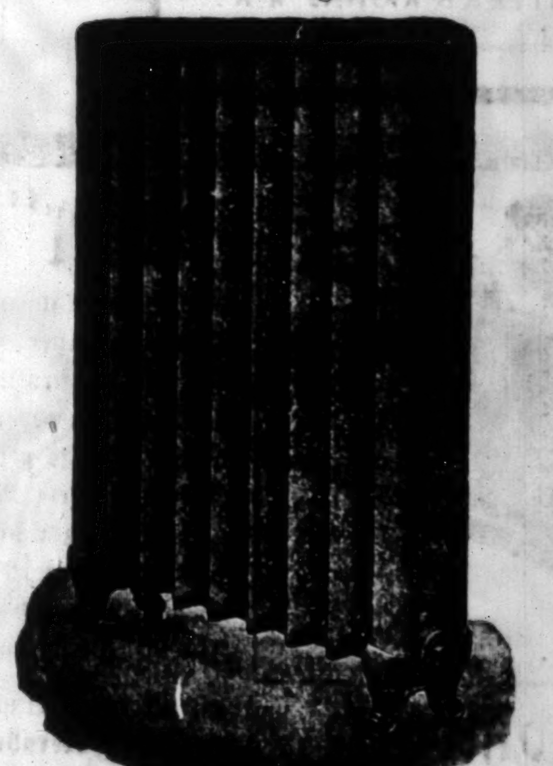
Gesellschaft
„Sanitas"
Spezialfabrik
für
Zentralheizungen
und
Ventilationen
aller Art.
Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 85

Actien-Gesellschaft **C. Siegel**, Jekaterinoslaw.
Technisches Kontor.
Baut als langjährige Spezialität **Liefert**
Zentral-Heizungen
aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911 — unter anderen: — Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. s. w.



Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes. — gratis und franco. — Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.

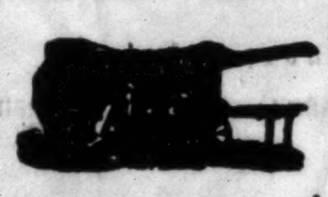
Адресъ для писемъ: **Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.**

pos 46

Gesellschaft
„Lepp u. Wallmann"
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.
Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.
86

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.



Nikolai Löwenberg,
Jekaterinoslaw, Sadowaja № 5, im eigen. Hause
offeriert billigst vom Lager:
Linoleum
Patent Walton, glatt und gemustert in größter Auswahl.
Fensterglas
Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.
Feuer-
und diebessichere Geldschränke und Kasten
berühmter ausländischer Firmen.

1050-7

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и Ко. Бердянскъ.